

Evangelium

Meist geschieht es unverhofft, unvermittelt – und ich stolpere über Altvertrautes. Über Worte, die ich schon so oft gelesen, geschrieben, gehört oder auch gesagt habe, dass ich sie kaum mehr wahrnehme. So z.B. der erste Vers des Markusevangeliums:

„Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“

Klingt längst nicht mehr spektakulär – und bleibt es doch. Denn Markus war der erste, der damals so begann. Er wählte nicht mehr wie all seine Vorgänger die Briefform, um seine theologischen Überzeugungen auszudrücken, sondern er machte den Anfang, indem er Erzählungen von Jesus sammelte, sie ordnete und erzählend seiner Theologie Gestalt gab. Er machte den Anfang, indem er vom Anfang eines neuen Zeitalters auf Erden berichtete – und diesem Bericht gab er den Namen „Evangelium“. Zu Deutsch: Frohe Botschaft. Aber sagen Sie, freuen Sie sich eigentlich, wenn Sie die Bibel aufschlagen? Begeistert es sie? Oder ist es Ihnen ermüdend fremd, was da steht, oder gerade umgekehrt: längst viel zu langweilig vertraut? Doch weiter: Markus will von der frohen Botschaft von Jesus Christus berichten. Jesus, der Christus: der Gesalbte, der Auserwählte, der Besondere, der, dem ich mein Leben anvertrauen kann. Der Sohn Gottes. Nicht irgendein Prophet, sondern Mensch und Stimme Gottes zugleich.

Nicht mehr als ein Vers und doch hat jedes Wort Gewicht. Aber wie oft stolpern wir noch über solche Worte? Wie oft lassen wir uns von ihnen ins Nachdenken bringen?

Albert Schweitzer meinte einmal: „Du bist so jung wie deine Zuversicht. Jugend ist nicht ein Lebensabschnitt, sie ist ein geistiger Zustand. Niemand wird alt, weil er eine Anzahl Jahre hinter sich gebracht hat. Mit den Jahren runzelt die Haut, mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele. Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel. So jung wie deine Hoffnungen, so alt wie deine Verzagtheit. Solange die Botschaft der Schönheit, Freude, Kühnheit, Größe von der Erde, von den Menschen und von dem Unendlichen dein Herz erreicht, solange bist du jung.“

Vielleicht überhören wir Verse wie jenen ersten aus dem ältesten unserer Evangelien deshalb, weil unsere Seelen alt und des langen Nachdenkens müde geworden sind. Keine Begeisterung mehr. Zwei Jahrtausende Geschichte liegen hinter uns – und sowohl unsere Hoffnung als auch unser Vertrauen auf die Wahrheit jener Frohen Botschaft schwinden. Dabei könnten sie uns doch genauso entflammen wie die Menschen einst. Eine Frohe Botschaft, die von anderem zeugt als der Rede von Leistung, die mehr verspricht als irgendeinen Kick auf Erden, der dann doch nur wieder nach Steigerung sucht, die anderes in uns sieht als den Käufer oder die Arbeitskraft oder den Nutzlosen und so fort.... Alter ist keine Frage der Jahre, sondern davon, ob und wie sehr wir berührbar bleiben für die Größe allen Lebens und die Unendlichkeit jener Textur, die ihr zugrunde liegt. Gesegnet deshalb der, der den Zauber der ewigen Jugend der Frohen Botschaft in sich spürt. Zumindest hier und da und immer wieder einmal im Leben.